

Inhalt

Vorwort.....	5
0. Einleitung	11
0.1 Begründung der Fragestellung und Methodik	13
0.2 Problematik einer behindertenpädagogischen Historiographie	20
 1. Abriss der Entwicklung der institutionalisierten Fürsorge, Förderung und Beschulung körperbehinderter Menschen bis zur Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert	 25
1.1 Etymologie und Verwendung des Wortes „Krüppel“.....	26
1.2 Zur historischen Tradierung von negativen Einstellungsmustern und Vorurteilen gegenüber körperbehinderten Menschen	29
1.2.1 Der Einfluss von Rationalismus und Aufklärung	37
1.2.2 Die Orthopädie und ihr Einfluss auf die institutionalisierte „Krüppelfürsorge“	39
1.2.3 Erste Instituts- und Heimgründungen	40
1.2.4 Innere Mission und Caritas	42
1.2.5 Zeittafel: Institutionen und Verbände für körperbehinderte Menschen im deutschsprachigen Raum seit der Entstehung der Orthopädie bis zur Gründung des „Krüppel-Heil- und Fürsorge-Vereins für Berlin-Brandenburg e.V.“	46
1.3 Eugenik und Rassenhygiene im Wilhelminischen Zeitalter und in der Weimarer Republik	48
 2. Biographische Daten von Hans Würtz in den Bezügen seiner Zeit	55
2.1 Einleitung	55
2.1.1 Zeittafel: Hans Würtz	61
2.2 1875-1911: Die Lehrjahre – Von der Geburt in Heide bis zur Übersiedlung nach Berlin	62
2.3 1911-1933: Der Körperbehindertenpädagoge – Würtz am Oskar-Helene-Heim ..	76
2.3.1 Wer war Willy Schlüter?	77-81
2.3.2 Zur Geschichte des Oskar-Helene-Heims	91
2.3.3 Das „Krüppelfürsorgengesetz“ vom 6. Mai 1920	98
2.4 1933-1946: Die Emigrationsjahre – Tschechoslowakei und Wien	100
2.4.1 Verhaftung, Prozess, Urteil	101
2.4.2 Exkurs: Die Tschechoslowakei vor und während der deutschen Okkupation	104
2.4.2.1 Entstehung der ersten Tschechoslowakischen Republik	104
2.4.2.2 Radikalisierung der linken und rechten politischen Flügel	106
2.4.2.3 Diplomatische Isolierung und deutsche Okkupation ..	107-108
2.4.3 In der Emigration: Tschechoslowakei (Januar 1934-Oktober 1938)	119

2.4.4	In der Emigration: Wien (Oktober 1938-November 1946)	124
2.4.5	Das Oskar-Helene-Heim zwischen 1933-1945	127
2.5	1946-1958: Der Ausklang eines bewegten Lebens – Würtz zurück in Berlin ...	128
3.	Historisch-psychologische Grundlagen und Haupteinflussfaktoren des philosophischen, psychologischen und pädagogischen Ansatzes bei Hans Würtz	137
3.1	Einleitung	137
3.2	Abriss der Psychologiegeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts	138
3.2.1	Wilhelm Wundt und die Leipziger Schule der experimentellen Psychologie	140
3.2.2	Anfänge einer Persönlichkeitspsychologie	141
3.2.3	Psychologische Typologien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts: Exemplifiziert an der Konstitutionstypologie nach Ernst Kretschmer	145
3.3	Alfred Adlers Individualpsychologie	148
3.4	„Gemeinschaft und Gesellschaft“: Die Soziologie von Ferdinand Tönnies	154
3.4.1	„Wesenwille“ und „Kürwille“	156
3.4.2	„Gefallen“, „Gewohnheit“ und „Gedächtnis“ als die drei Stufen des Wesenwillens	158
3.5	Willy Schlüter: Biosophie und Tatphilosophie	161
3.5.1	Der politische Standort Willy Schlüters	168
3.5.2	Tatdenken und Bildung: Einflussfaktoren auf das pädagogische Konzept von Hans Würtz	175
4.	Der „sozialbiologische“ Ansatz der „Krüppelfürsorge“	179
4.1	Zusammenarbeit von Arzt und Pädagoge	181
4.2	Definition des „Krüppels“: Eingrenzung des Personenkreises zur Gewährleistung einer „produktiven Krüppelfürsorge“	183
4.3	Die Favorisierung einer isolierenden Heimerziehung	187
4.4	Die „Krüppelkategorien“ nach Würtz	191
4.5	Die Begründung einer speziellen „Krüppelpsychologie“	192
4.5.1	Der theoretische Rahmen der „Krüppelseelenkunde“: Die „Krüppelseele“ als Folge der Störung des Wesenwillens	196
4.5.2	Körperliches = seelisches „Krüppeltum“?: Der Zusammenhang von körperlicher Schädigung und Persönlichkeitsentwicklung	200
4.5.3	Die „Krüppelseele“: Persönlichkeitsmerkmale körperbehinderter Menschen	207
5.	Das „krüppelpädagogische“ Konzept von Hans Würtz	213
5.1	Einleitung	213
5.1.1	Skizzierung der Kulturkritik von Langbehn, Nietzsche und Lagarde	213

5.2	Die reformpädagogische Prägung der „Krüppelpädagogik“ und Würtz’ Stellungnahmen zur Reformpädagogik seiner Zeit ..	217
5.3	Körperbehindertenpädagogik als „Soziatrie“	226
5.3.1	Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit	226
5.3.2	Interessen- und Pflichtgruppen	229
5.3.3	Die Arbeit als Erziehungsmittel und –ziel	232
5.3.4	Das künstlerisch-ästhetische Moment im Erziehungsprozess	236
5.4	Einzelne didaktisch-methodische Aspekte des Unterrichts	241
5.4.1	Das Prinzip der Selbsttätigkeit und des handelnden Unterrichts	242
5.4.2	Individualisierung und Differenzierung	244
5.4.3	Aufgaben, Kompetenzen und Ausbildung des Lehrers	246
5.5	Schulisch-pädagogische Einrichtungen und Formen äußerer Differenzierung	251
5.5.1	Kindergarten, Vorübungsschule und Kinderhort	252
5.5.2	Die „Krüppelschule“: Normal- und Hilfsklassen	253
5.5.3	Die ambulante „Krüppelschule“	254
5.5.4	Orthopädische Handübungsklasse, Ohnhänder- und Linkshänderklassen	257
5.5.5	Lehrwerkstätten, Fortbildungsschule und Fachunterricht	260
5.5.6	Die Waldschule	261
6.	Die „Sammlung Hans Würtz“	263
6.1	Das „Museum für Krüppelfürsorge“	269
6.2	Zur Geschichte der „Sammlung Hans Würtz“	271
6.3	Das „Hans-Würtz-Archiv“ in Heidelberg	276
6.4	Das Archiv des „Zdravotnické Muzeum“ in Prag	279
7.	Kritische Betrachtung und Diskussion der Würtz’ Konzepten zuteil gewordenen zeitgenössischen und „Nachkriegs“-Kritik	283
7.1	Die wichtigsten zeitgenössischen Kritiker	283
7.1.1	Zur „Krüppelfürsorge“ als Sozialbiologie	286
7.1.2	Zum primären Ziel der Erwerbsbefähigung	289
7.1.2.1	Zur Überbetonung der Willenserziehung	291
7.1.3	Zur verpflichtenden Heimerziehung	292
7.1.4	Zur „Krüppelpsychologie“	295
7.1.5	„Krüppelfürsorge“ und Eugenik – Würtz als Wegbereiter der faschistischen Menschenverachtung?	301
7.2	Skizzierung der Wirkungsgeschichte, sowie der „Nachkriegs“- und gegenwärtigen Kritik	308
7.2.1	Resümee	316
7.3	Literatur- und Quellenverzeichnis	325

Anhang

- 1) Kritiken und Stellungnahmen zu Person und Schaffen von Hans Würtz (S. 351)
- 2) Pressekritiken zur Ausstellung der „Sammlung Hans Würtz“ im Jahre 1932 (S. 354)
- 3) Artikel aus der Tagespresse von 1933/34 anlässlich der Verhaftung und Verurteilung von Würtz (S. 361)
- 4) Bestandsliste des Prager Archivs (S. 362)
- 5) Bestandsliste des Heidelberger Archivs (S. 400)
- 6) Das „Krüppelfürsorgegesetz“ (S. 401)